

d) In der Redaktion und Herausgabe der *Berlinischen Chronik* (im Verlage der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei R. v. Desser), in welche nichts aufgenommen wird, was nicht in den Arbeits-Sitzungen des Vereins vertragen, genehmigt oder durch die Diskussion geklärt worden ist.

Die Redaktion hat der städtische Archivar Jbidicin mit größter Uneigennützigkeit und Treue geführt.

Bei dem Reichthum der bereits vorhandenen selbstständigen Arbeiten wäre es leicht gewesen, durch eine Zeitschrift die Beiträge in regelmäßiger Folge dem Publikum mitzutheilen, wie dies von den meisten anderen Vereinen gleicher Richtung geschieht. Für den Berliner Verein kam es aber nicht darauf an, die große Zahl solcher Publicationen, welche erfahrungsmäßig nur einen sehr kleinen Kreis von Lesern haben und doch auch mehr oder weniger nur als Material für die eigentliche Geschichtsforschung dienen, noch durch eine neue zu vermehren, sondern gleich etwas Fertiges, dauernd Nutzbares und den gegenwärtigen Stand der vaterländischen Geschichtswissenschaft in einem ihrer Theile kennzeichnendes zu schaffen. Dazu soll die *Berlinische Chronik* dienen, deren erste Lieferungen, bis zum Schluß des 15. Jahrhunderts reichend, zur Vertheilung vorliegen. Da das verdruckte Programm die Gesichtspunkte feststellt, nach denen diese Publication zu beurtheilen ist, so bedarf es hier keiner weiteren Ausführung.

Sonstige literarische Publicationen veranstaltete der Verein ursprünglich nicht.

Die Sammlungen des Vereins bebanden zu Ende 1869:

1. In einer Bibliothek, in welcher alle als Geschenke zugehende Werke, insofern sie der Geschichte Berlins dienen, Pläne, Karten, Handzeichnungen u. s. w. vereinigt wurden, ebenso Kuriositäten, Münzen, Medaillen u. s. w. Sie fanden ihre Aufbewahrung in besonderen, dem Vereine gehörigen Schränken im Archive des neuen Rathhauses und wurden vom Verein als eine Ergänzung desselben betrachtet.
2. In einem Archive, welches außer den Protokollen und Verwaltungs-Papieren die Verträge und Arbeiten der Mitglieder in sauberer Abschrift umfasst und bis 1868 bereits bis über hundert Nummern angewachsen war. Es sind diese Arbeiten eigentlich der Kommentar der *Berlinischen Chronik*, theils dieser chronologisch folgend, theils für künftige Benutzung vorausgesehen.
3. In einer Zettel-Encyclopädie, für welche gedruckte Schemata an die Mitglieder vertheilt wurden. Diese Zettel sollten mit irgend einer gelehrten, erfahrung, selbsterlebten oder nachgewiesenen Nachricht ausgefüllt und gesammelt werden, um auch in dieser Form künftige Arbeit zu erleichtern.

In anderen Sammlungen von Altzeichnern, Porträlmalern, Kunst- und Natur-Produkten des heimatlichen Bodens hand der Verein weder in einem leitenden noch unterführenden Verhältnisse, nicht allein weil sich bis dahin keine Gelegenheit dazu geboten, sondern weil dies über seinen eng begrenzten, ganz lokalen Zweck hinausgehen würde.

Für Konserverung von älteren und neuen Kunstmalern sorgt der Verein und seine einzelnen Mitglieder nach Kräften, leider in einzelnen Fällen auf Gefahr der Abwesenheit seiner Verwendung. Er hat die Wäpfe Leffings in Bronze gießen und an einem der Häuser, wo Leffing gewohnt und gewirkt (Königsgraben), aufstellen lassen, und wird bestrebt durch Erhaltung in seinen Mitteln weiter auf diesem Gebiete wirken können. Die Versammlungen der Mitglieder zu Arbeitssitzungen, fanden monatlich einmal, gewöhnlich am zweiten Sonnabend jedes Monats, statt. In den ersten Jahren trat für die Sommermonate eine Pause ein, seit 1868 haben dafür Wander-Versammlungen, meist in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des »Vereins für die Geschichte Potsdams«, stattgefunden. Die öffentlichen Sitzungen, für welche den Mitgliedern die besten Plätze reservirt wurden, fanden gewöhnlich am letzten Sonnabend jeden Monats statt, außerdem feierte der Verein sein Stiftungsfest im Januar jedes Jahres.

Die gemachten Erfahrungen hatten für die Arbeitssitzungen folgende Anordnung festgesetzt: Vorlesung des, alle Gegenstände und Thematia der stattgehabten Verhandlungen reproducirenden Protokolls der vorigen Sitzung durch den Schriftführer. Geschäftliche Mittheilungen des General-Secretärs: Nennung oder Vollkomung neu eingetretener Mitglieder, Vorzeigung und Vorzeigung der eingegangenen Geschenke, Korrespondenz mit Vereinen oder Privaten, innere Vereins-Angelegenheiten. Vorlesung eines Abschnitts der »*Berlinischen Chronik*«, Umfrage und Diskussion. Dann die Beiträge und deren Diskussion, sowie Deffnung eines Fragelehrens.

In der öffentlichen Sitzung beschränkt sich die Thätigkeit auf gelegentliche Mittheilungen oder Ankündigungen des Vorsitzenden und einen Vortrag von meist 1 bis 1½ stündiger Dauer.

Mit anderen Vereinen ging der Berliner einen Schriftentausch ein.

Mit dem Jahre 1868 begann eine wesentliche Erweiterung für die verschiedenen Thätigkeiten des Vereins.

Zunächst hatte sich das Bedürfnis eines mit juristischem Beirath formalisirt Statutes fühlbar gemacht, und zwar am dem Verein Incorporations-Rechte zu sichern. Der Vorstand betrieb in mehreren Sitzungen, ein ganzes Jahr hindurch, über die von dem Rechts-Anwalt Herrn Levin nach dem Ergebniß der Beratungen redigirtten Vorprojecten des — am 29. Januar 1870 in der General-Versammlung am Stiftungsfeste — angenommenen Statutes, welches seitdem zwar zwei Zusätze, aber keine Aenderung erfahren hat.

Ein wesentliches Moment des neuen Statutes war die Stiftung eines eisernen Fonds, welcher, als derselbe die Summe von 3000 Mark überschritten hätte, Ende 1874 durch Zusatz zu § 3 des Statutes ein besonderes Reglement erhielt, das sein Anwachsen sicher, seine Verwendung beschränkt und ihn zu dem eigentlichen Reingehörenden des Vereins macht.